

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6^{1/2} Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 48.

Sonnabend den 25. Februar 1893.

XI. Jahrg.

Politische Tageschau.

Ueber den Verlauf der Audienz, welche Se. Majestät der Kaiser der Deputation des landwirtschaftlichen Centralvereins der Ostpreußen gewährte, erfährt die „Kreuzzeitung“ noch folgendes: Nach der Antwort auf die Ansprache der Deputation begann Se. Majestät in sehr eingehender und wohlwollender Weise mit den einzelnen Mitgliedern über einige die Landwirtschaft mit in erster Linie berührende Fragen eine Unterhaltung, aus der sein lebhaftes Interesse für das Gedeihen der östlichen Provinzen der Monarchie hervortrat. So wurde u. a. die Arbeiterfrage, bezw. die Abströmung der Arbeiter in die industriellen Theile des Westens besprochen und seitens eines der Herren Se. Majestät darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahl der Arbeiter in den Kohlen-districten sich um etwa 100 Prozent in den letzten zehn Jahren vermehrt hätte, die wesentlich aus den östlichen Provinzen fortgezogen wären. Das Charakteristische mit am besten die Lage der Arbeitgeber im Osten. — Auf eine Rückkehr derjenigen Arbeiter, meinte Se. Majestät, die einmal in der Industrie beschäftigt gewesen seien, dürfte kaum zu rechnen sein, — worauf ihm entgegen wurde, das sei gewiß nicht ausgeschlossen, wenn auch vielleicht erst auf dem Wege der Ansiedelung in den alten Provinzen des Staates. — Der Eindruck, den die Worte und die Art des Empfanges Sr. Majestät auf die Deputation ausgeübt hatte, wird der „Kreuzzeitung“ als ein sehr wohlthuender geschildert. Se. Majestät habe mit innerster Wärme gesprochen und der Deputation die freudige Gewähr gegeben, daß die Solidarität der Interessen eines starken Königthums Hand in Hand mit dem Gedeihen der Landwirtschaft gingen. Es ist bemerkt das Blatt, hiernach der freudigen Hoffnung Raum zu geben, daß, trotz des beschwerlichen und langwierigen Ganges einer organischen Geseßgebung, die berechtigten Wünsche der Landwirtschaft unter dem Scepter Sr. Majestät auf die Dauer ganz gewiß nicht zu kurz kommen werden und es mit dem „Industrieaate“ noch gute Weile hat. Ferner erfahren wir, daß Se. Majestät der Kaiser namentlich auch auf sein lebhaftes Interesse für Erhaltung und Förderung des Bauernstandes hingewiesen habe, wobei er bemerkte, daß er damit ebenfalls den Wünschen des Großbesitzes nachkomme, die mit denen des Bauernstandes die gleichen wären. Er halte ebenfalls die Herren der Deputation als Vertreter des Bauernstandes bei den gleichen Lebensbedingungen der gesamten Landwirtschaft.

Das Schicksal der Militärvorlage hängt nach wie vor in der Luft. Die negativen Beschlüsse der Militärkommission des Reichstags sind noch keine endgiltigen, und schließlich kann, wenn es in der Kommission zu einer Einigung nicht kommt, sich im Plenum immer noch eine Mehrheit für die Vorlage in ihrem wesentlichen Inhalte ergeben. Eine Verschiebung der Entscheidung über die Vorlage bis zum Herbst und Vertagung des Reichstags bis dahin, wird als nicht diskutabel bezeichnet und würde auch keinen Zweck haben.

Die parlamentarischen Verhandlungen ziehen sich mehr als nützlich in die Länge; nur unmerklich rücken sowohl im Reichstage wie im preussischen Abgeordnetenhaus die Staatsberatungen vom Flecke, so daß nicht abzusehen ist, wie bei diesem Schneidentempo die neuen Etats bis zum Ablauf des

Sylvia.

Erzählung von G. Salvati.

(7. Fortsetzung.)

Gräfin Hilda beschäftigte sich nach der Abreise der Schwägerin wieder fleißig mit ihren lange vernachlässigten Büchern und Zeitschriften, aber es schien fast, als befriedigten dieselben sie nicht mehr in dem Grade wie früher. Zerstreut durchblätterte sie bald dies, bald jenes Buch, oder schaute träumerisch über die Seiten hinweg in den Park hinaus, welcher in ein weißes Kleid gehüllt, öde und traurig vor ihr lag.

Warum kam sie sich bei diesem Anblick plötzlich so einsam, und verlassen vor? Hatte sie nicht Jahr für Jahr denselben genossen, und sich dabei vollständig glücklich und zufrieden gefühlt? War es heute nicht mehr der Fall, wenn der Doktor sich bei ihr befand, mit seiner tiefen melodischen Stimme zu ihr sprach, sie wußte oft selbst nicht was? Still und glücklich lauschte sie seinen Worten, schöner denn je erschienen ihr die kahlen Bäume, und der funkelnde Schnee verwandelte sich vor ihren Augen in flüssiges Silber.

So sehr sie innerlich diese Thatsache auch zu leugnen versuchte, es wollte nicht gelingen; immer von neuem mußte sie sich sagen, „Er hat eine unüberstehliche Gewalt über Deinen Geist, Dein Herz gewonnen!“ „Und was wird die Folge dieser Gefühle sein“, fragte sich die Gräfin? „Eine Trennung, und zwar eine baldige Trennung, wenn das Herz darüber auch zu Grunde geht!“

Das arme Herz, wild bäumte es sich bei diesen Gedanken auf, es wollte nicht zu Grunde gehen, wollte kämpfen und ringen bis aufs äußerste. Gab es denn keinen andern Ausweg aus diesem dunklen Labyrinth? Hatte sie nicht oft genug Gelegenheit gehabt, einen unbewachten Blick des Doktors aufzufangen, einen Blick, der mehr als bloße Verehrung verrieth? Hatte sie ihn, wenn er sie in ein Buch vertieft glaubte, nicht häufig genug in ihren Anblick verfunken gefunden, hatte seine Hand

Statsjahres, also bis zum 1. April, fertiggestellt sein sollen. Der Reichstag ist nicht über den Etat des Innern, das Abgeordnetenhaus nicht über den Kultusetat herausgekommen. Das preussische Herrenhaus hat in diesem Jahre überhaupt noch keine Sitzungen halten können, da ihm vom Abgeordnetenhaus noch kein Material zugegangen ist. Das Zusammentreten vom Reichstag und preussischen Landtag, das früher möglichst vermieden wurde, ist jetzt etwas ganz Selbstverständliches geworden.

Das Gesamtergebnis der am Montag vollzogenen Er-fahrungswahl zum Reichstage im Kreise Liegnitz-Goldberg-Haynau liegt nunmehr vor. Es haben erhalten: Stadtrath Jungfer (deutsch-freisinnig) 10 667, Rechtsanwalt Hertwig (deutsch-sozial) 6586, Kühn (Sozialdemokrat) 4953 und Graf Rothkirch (konserv.) 1363 Stimmen. Es findet also, wie vorauszu-sehen war, Stichwahl zwischen Jungfer und Hertwig statt. Nach dem obigen Ergebnis hat der Freisinn gegen die Wahl vom 20. Februar 1890 427 Stimmen gewonnen, die Sozialdemokratie dagegen 220 Stimmen verloren. Für den freikonservativen Kandidaten waren im Jahre 1890 6746 Stimmen abgegeben worden, die diesmal zum größten Theil der deutsch-sozialen Partei zu Gute gekommen sind. Immerhin ergibt sich aber das beachtenswerthe Ergebnis, daß auf den konservativen und deutsch-sozialen Kandidaten zusammen am Montag 1203 Stimmen mehr gefallen sind, als auf den damaligen Vertreter der freikonservativen Partei.

Bei dem Interesse, welches zur Zeit die Währungs- und Münzverhältnisse und die Frage der Edelmetalle im allgemeinen beanspruchen, so melden die „Berl. Pol. Nachr.“, ist die preussische Bergverwaltung beauftragt, das Vorkommen von Gold auf der ganzen Erde, seine Produktionsverhältnisse und Produktionsbedingungen zu studiren und genau zu ermitteln, um so bestimmte und sichere Unterlagen für die Beurtheilung der wichtigen Frage zugewinnen: ob und inwieweit angenommen werden darf, daß der Vorrath und die Produktion von Gold den Bedarf für industrielle und Münzzwecke deckt, oder ob und in welchem Umfange es für den letzteren Zweck der Heranziehung von Silber bedarf.

Die französische Kammer genehmigte nach sechs-tägiger Beratung das Budget und den Gesetzentwurf betr. die Reform der Gewerbesteuer. Die Debatte bewegte sich hauptsächlich um den Abschnitt des Gesetzentwurfs, nach welchem die Gewerbesteuer der großen Magazine erhöht werden solle. Mehrere Deputirte wiesen im Laufe der Debatte darauf hin, daß die stetig wachsende Ausdehnung der großen Magazine eine Gefahr für die kleinen Kaufleute einschleife. Die Budgetkommission hatte den Regierungsentwurf abgeändert und namentlich die Gewerbesteuer der großen Magazine erhöht.

Die vier republikanischen Gruppen des französischen Senats hielten am Mittwoch-Nachmittag eine gemeinsame Sitzung behufs Nominirung eines Kandidaten für den Posten des ersten Senats-Präsidenten ab. Im letzten Scrutinium erhielten von 151 abgegebenen Stimmen Jules Ferry 87, Magnin 53, Challemel-Lacour 7 und Jules Simon 2. Dieser unerwartet große Sieg Ferrys hat die größte Bewegung in der gesamten politischen Welt hervorgerufen. Magnin hat seine Kandidatur zurückgezogen, so daß Ferry alleiniger Kandidat

nicht leise gezzert, wenn sie ihm gelegentlich die ihrige gereicht? Ja, sie hätte blind sein müssen, um nicht zu sehen, daß auch sie dem Doktor eine Wunde geschlagen. Aber eben, darum mußten sie sich trennen, es blieb kein Ausweg. Oder war es denn nicht möglich, diesen Konflikt zu lösen in einer für beide Theile befriedigenden und in der Welt so häufig vorkommenden Weise? War es so undenkbar, daß die schöne stolze Schlossherrin von Balthig ihre aristokratische Hand in die des Lehrers ihres Sohnes, eines einfachen, bürgerlichen Mannes legte? Die Gräfin wagte diesen Gedanken nicht auszudenken, unwillig schüttelte sie den blonden Kopf und suchte gewaltsam ihren Idenengang in andere Bahnen zu lenken.

Ähnliche Kämpfe waren es, welche Doktor Lucius die Lust zum Arbeiten verleiteten, ihn stundenlang träumerisch vor sich hinstarren ließen und den schönen Mann in auffallender Weise veränderten.

Er liebte Gräfin Hilda mit einer Leidenschaft, die er in ihrer Gegenwart kaum zu verbergen vermochte. Täglich sagte ihm sein Pflichtgefühl „Du mußt fort, heute besser, denn morgen.“ Wie oft hatte er schon, mit dem festen Vorsatz, die Gräfin unter irgend einem Vorwande um seine Entlassung zu ersuchen, den Salon der schönen Frau betreten, immer jedoch waren die schrecklichen Worte ungesprochen geblieben.

VI. Kapitel.

Es war ein klarer Januarstag. In herrlicher Bläue wölbte sich der Himmel über Balthig, hell von der Sonne bestrahlt, funkelte und blitzte die weiße Landschaft, gleich Milliarden von Brillanten.

Der erste helle Tag nach langer Zeit, für die Schloßbewohner in zweifacher Bedeutung. War doch Herbert nach längerem Kranksein heute zum ersten Mal wieder im Freien gewesen und als vollständig genesen zu betrachten.

Angstvolle Wochen waren es gewesen; mehr als einmal hatte der Tod an die Thüre geklopft, das zarte Wesen, welches

ist. Die Radikalen greifen leidenschaftlich die Opportunisten an, sie sehen in Ferrys Wahl den Sieg der Reaktion und den Triumph der kolonialen Abenteuer, während das Elysée darin eine Bedrohung Carnots erblickt. Die Opportunisten jubeln. Am späten Abend fanden sich viele Gratulirende bei Ferry ein. Es wird ein Gegencoup der Radikalen angekündigt. Die Regierungskreise und das Elysée versuchen einen Kandidaten gegen Ferry aufzustellen, für welchen auch die Rechte stimmen dürfte. Angesichts des allgemeinen Intriguenspiels bleibt die scheinbar gesicherte Wahl Ferrys zweifelhaft.

Die Franzosen sind im fernen Ostasien wieder einmal in Konflikt gerathen, diesmal mit den Siamesen, welche in Annam, das unter französischem „Schutz“ steht, eingedrungen sind. Die Spannung zwischen beiden Theilen ist groß. In Siam wurden mehrere französische Reisende kurzer Hand über die Grenze abgeschoben. Wenn sich die Franzosen erinnern, wie deutsche Reisende in Frankreich behandelt worden sind, werden sie sich sagen müssen, daß sie keine Ursache haben, sich über die hinterindischen „Barbaren“ zu beklagen.

Das neue portugiesische Ministerium hat sich konstituiert und ist, wie folgt, zusammengesetzt: Hinkel Ribeiro Präsidium und Auswärtiges, Franco Castello Branco Inneres, Antonio Azevedo Justiz, Oberst Pimentel Pinto Krieg, Fuschini Finanzen, Neves Ferrerira Marine und Bernardino Machado Arbeiten.

In Bulgarien tritt Anfang März die große Sobranje zusammen, um die Verfassungsrevision im Sinn der neuen Bestimmungen über die Religion direkter Nachkommen des Fürsten zu bestätigen, die Civilliste des Fürsten zu erhöhen und eine besondere Apanage für die neue Landesmutter festzustellen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

37. Sitzung vom 23. Februar 1893.

Die Beratung des Kultusetats wird mit dem Kapitel „Elementar-Unterrichtswesen“ fortgesetzt.

Abg. Lubrecht (natlib.) bedauert die Haltung des Hauses gegenüber den Veruchen der Regierung, die Einkommensverhältnisse der Lehrer zu verbessern. Leider sei keine Aussicht, daß die Lehrergehaltsvorlage noch in diesem Jahre zur Verabschiedung gelange.

Minister Dr. Boffe spricht demgegenüber seine Hoffnung auf ein Zustandekommen des Gesetzes noch in dieser Session aus. Abg. v. Schenkendorf (natlib.) und Richter (freis.) erklären es für notwendig, daß für die Volksschullehrer und die Volksschule mehr gethan werde. Namentlich, meint letzterer, müsse der Grundgedanke der Konservativen: „Ohne Schulgesetz kein Dotationsgesetz“ bekämpft werden. Besonders in Westpreußen seien die Schulverhältnisse traurig.

Minister Dr. Boffe führt aus, man könne nicht erwarten, daß er im gegenwärtigen Moment ein neues Schulgesetz einbringe. Er hoffe, daß die Vorlage, wenn nicht ganz, so doch theilweise zustande komme, und er werde lieber etwas als gar nichts nehmen. Die Schulen in Westpreußen werde er sich noch ansehen.

Abg. Porsch (Centrum) erklärt, daß seine Partei einen Theil der Regierungsforderung bewilligen werde.

Abg. v. Heydebrandt u. d. B. (deutschkons.) befreit das Vorhandensein eines Nothstandes unter den Lehrern. Für deren Verbesserung sei in den letzten Jahren sehr viel geschehen; die Lehrer müßten nur nicht verlangen, besser gestellt zu werden, als andere Beamte, die große Aufwendungen für ihre Amtsvorbereitung gemacht haben.

Auf eine Anfrage bestätigt Minister Dr. Boffe, daß er eine Verfügung des Inhalts erlassen habe, daß eine Aufnahme der Lehrer in die Schuldeputationen erwünscht sei. Gegenüber v. Heydebrandt bemerkt er,

kaum noch dieser Welt anzugehören schien, an sich zu reißen, die braunen Rinderaugen für immer zu schließen.

In aufopfernder Weise war Doktor Lucius am Bette seines kleinen Pflegebefohlenen beschäftigt gewesen; Nacht für Nacht hatte er an seiner Seite gewacht, so die, durch Pflege, Angst, und Sorge bereits in hohem Grade angegriffene Gräfin zwingend, sich wenigstens einige Stunden der Ruhe zu gönnen.

Enklich, hatten die wilden Fieberträume nachgelassen, und der Arzt hatte den Zustand des kleinen Patienten außer Gefahr erklärt.

Gräfin Hilda vergoß Freudenthränen, überhäufte ihren, ihr von neuem geschenkten Liebling, mit tausend Schmeicheleien. Sie fühlte sich Doktor Lucius gegenüber tiefinnerlich verpflichtet. Aber kein Wort des Dankes war über ihre Lippen gekommen, hatte sie vielleicht gefürchtet zu viel zu sagen? Ein summer Blick, ein langer Händedruck, war alles gewesen — ihm aber hatte es mehr gesagt als Worte auszudrücken vermögen!

„Der erste Ausgang ist Herbert allem Anschein nach vortrefflich bekommen“, sagte am Nachmittag des oben erwähnten Tages Doktor Lucius zur Gräfin, während sie sich im Wohnzimmer am Kaffeetische gegenüber saßen. „Er ist bedeutend frischer; ich hoffe, wir werden jetzt alle Tage eine kleine Promenade unternehmen können. Wenn ich mir einen Rath erlauben dürfte“, fuhr er zögernd fort, „so sollten die Frau Gräfin sich gleichfalls öfters ins Freie begeben, die kürzlich durchlebte schwere Zeit hat“ —

„Hat vielfache Spuren bei mir zurückgelassen, wollen Sie sagen“, fiel ihm die Gräfin ins Wort; „Ich fühle mich in der That etwas angegriffen und glaube selbst, daß ein häufigeres Berweilen in frischer Luft mir gut thun würde. Mir fehlt nur immer die Anregung; aber ich will mich bessern und damit Sie gleich einen guten Anfang sehen, lassen sie uns eine Schlittens-fahrt machen, „Ich möchte gerne einmal wieder den Wald sehen.“ (Fortsetzung folgt.)

daß es sich bei der Gehaltsvorlage gar nicht um Aufbesserungen, sondern nur um Beseitigung von Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten handelte.

Abg. Graf Limburg-Sturum (deutschkons.) bemerkt, daß seine Partei den Standpunkt der Regierung bezüglich des Religionsunterrichts der Disziplinirten vollständig billigt, obwohl zuzugeben sei, daß sich auch der entgegengelegte Standpunkt mit guten Gründen vertheidigen lasse.

Eine Beschwerde des Abg. Dauzenberg (Centrum) über Verletzung der Parität bei Besetzung der Kreis- und Inspektorstellen wird vom Minister Dr. Boffe als unbegründet zurückgewiesen.

Während wiederholter Ausführungen des Abg. Dasbach (Centrum) zu diesem Gegenstande sprechen verschiedene Abgeordnete mit dem Minister, was den Abg. Dasbach zu der Bemerkung veranlaßt, er bitte Privatmittheilungen dem Herrn Minister nachher zu machen, damit derselbe ihm zuhören könne.

Minister Dr. Boffe bemerkt, daß er beanspruchen müsse, selbständig zu entscheiden, welchem der Herren Abgeordneten er zuhören wolle oder nicht.

Bei dem Titel: „27 300 000 Mk. zur allgemeinen Erleichterung der Volksschulaffären“ spricht Abg. Dauzenberg (Centrum) sein Bedauern über die Zurückziehung des bedingten Volksschulgesetzes aus, was vielfach Mißtrauen nach gerufen habe. Die Schule müsse mehr von christlichem Geiste durchweht sein.

Abg. Dr. v. Gzarlinski (Pole) schildert die angeblich geringen Erfolge des Schulunterrichts in den polnischen Volksschulen; es sei dies die Folge der deutschen Unterrichtssprache.

Abg. Brandenburg (Centrum) beschwert sich darüber, daß in den Schulen Unabwärts und anberwärts bischöflich approbirte Lehrbücher der katholischen Religion verboten seien.

Regierungskommissar Geheimrath Brandt erwidert, daß Verbot sei aus Rücksicht auf die konfessionell gemischte Bevölkerung erfolgt, um den Frieden unter den Konfessionen zu wahren. Weiterberatung heute Abend 8 Uhr.

Deutscher Reichstag.

50. Sitzung vom 23. Februar 1893.

Der Handelsvertrag mit Egypten wird in dritter Lesung definitiv angenommen.

Die Beratung des Etats des Innern wird beim Kapitel „Kaiserl. Gesundheitsamt“ fortgesetzt.

Abg. Dr. v. Baumbach (frei.) begründet seinen Antrag auf Zulassung der Frauen zur Approbation als Aerzte. Redner weist darauf hin, daß die württembergische, die badische und die hessische Kammer und auch das preussische Abgeordnetenhaus sich zu dieser Frage günstig geäußert hätten. Zweifel an der Kapazität der Frauen seien nicht gerechtfertigt; man müsse ferner die Erwerbssähigkeit der Frau erweitern.

Staatssekretär v. Witticher erwidert, daß Reich habe mit der Sache nichts zu thun. Die Reichsregierung verlange nur, daß zur Erlangung der Approbation als Arzt das Heisezeugniß eines Gymnasiums und die Bescheinigung des Univeritätsstudiums beigebracht werden. Der Antragsteller müsse also in den Einzelstaaten dahin wirken, daß den Frauen Gelegenheit zum Gymnasial- oder zum ärztlichen Univeritätsstudium gegeben werde.

Abg. Dr. Hartmann (deutschkons.) erklärt, seine Freunde ständen dem Antrage nicht als unbedingte Gegner gegenüber, auch der preussische Kultusminister sei ihm günstig gesinnt, der Reichstag sei aber nicht kompetent in der Sache.

Abg. v. Bahr (frei.) schlägt vor, weibliche Personen zur Prüfung auch dann zuzulassen, wenn sie auf außerdeutschen Univeritäten, so in Zürich oder Bern studirt hätten.

Staatssekretär v. Witticher erwidert, dagegen spreche, daß gerade von der medizinischen Wissenschaft großer Werth auf die Vorbildung gelegt werde. Man dürfe Frauen und Männer in diesem Punkte nicht ungleich behandeln. Unsere Aerzte seien schon jetzt bemüht, jeden Zuzug aus dem Auslande fernzuhalten. Er wisse, daß in einzelnen Staaten die Univeritätsstudien bereit seien, der Sache näher zu treten. Man möge sich an die rechte Schiene wenden.

Abg. Dr. Endemann (natlib.) befürchtet von einer Zulassung der Frauen zum ärztlichen Beruf eine Vermehrung des wissenschaftlichen Proletariats.

Abg. Vebel (Soz.) verlangt Zulassung der Frauen zu allen wissenschaftlichen Studien und Berufen.

Abg. Dr. Höffel (freikons.) erklärt sich prinzipiell gegen die Zulassung der Frauen zum ärztlichen Beruf, für den sie nicht geeignet seien. Auch liege kein Bedürfnis vor.

Abg. Richter (frei.) weist auf die Berechtigung des Wunsches der Frauen hin, in gewissen Krankheiten von weiblichen Ärzten behandelt zu werden.

Hierauf wird der Antrag Baumbach von der Tagesordnung abgesetzt, um mit den zu dieser Frage eingegangenen Petitionen zusammen beraten zu werden.

Das Kapitel „Gesundheitsamt“ wird genehmigt.

Nach einer unbedeutenden Debatte beim Kapitel „Reichsversicherungsamt“ vertagt sich das Haus.

Freitag: Weiterberatung; außerdem Postdampfer-Novelle.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Februar 1893.

Beide kaiserliche Majestäten begaben sich am Donnerstag Vormittag zur Abstattung eines offiziellen Gegenbesuchs bei den Mecklenburg-Strelitzischen Herrschaften nach Neustrelitz, wo die Ankunft auf dem festlich geschmückten Bahnhof um 12 1/2 Uhr erfolgte. Die Ausföhrung der Stadt Neustrelitz ist den „Meckl. Nachr.“ zufolge sehr reich.

Reichskanzler von Caprivi vollendet am Freitag sein 62. Lebensjahr. Er ist geboren am 24. Februar 1831 in Berlin.

Zu Ehren des Reichskanzlers Grafen von Caprivi findet am nächsten Sonnabend bei dem russischen Botschafter Grafen Schuwalow und dessen Gemahlin eine größeres Diner statt, zu welchem zahlreiche Einladungen ergangen sind. Im März wird der Kaiser bei dem Botschafter speisen.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Schlobowicz zu Hohenlohe-Schillingsfürst gedenkt bis zu Anfang der nächsten Woche in Berlin zu verbleiben.

Das Befinden des Abg. Freiherrn von Stumm hatte im Laufe des gestrigen Tages eine recht ungünstige Wendung genommen; nach den jüngsten Nachrichten der „Kreuzzeitung“ ist indessen eine Besserung eingetreten. Seine Gattin weilt am Krankenbette. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben angelegentlich Erkundigungen über den Stand der Krankheit eingeholt.

Feldpropst Dr. Richter begehrt am 24. Februar sein 25jähriges Jubiläum als Militärgeistlicher. Die in diesen Tagen in Berlin zu einer Konferenz zusammentretenden Militär-Oberpfarrer werden diese Gelegenheit benutzen, dem Jubilar ihre Glückwünsche darzubringen.

Der Nordpolreisende Professor Nordenskjöld ist, von Stockholm kommend, in Berlin eingetroffen.

Auf ein Glückwunschtelegramm, welches am Sonntag von den beiden Fraktionen des Centrums an den Papst gerichtet wurde, traf eine telegraphische Antwort aus Rom ein, welche nach der Uebersetzung der „Germania“ lautet: „Dem Abgeordneten Freiherrn v. Heeremann-Berlin. Die Glückwünsche und Gelöbnisse der Fraktionen des Reichstags und des preussischen Landtags haben Seine Heiligkeit den Papst in besonderer Weise erfreut, welcher als Zeichen väterlichen Wohlwollens Ihnen, dem Grafen Preysing und den katholischen Abgeordneten den apostolischen Segen ertheilt. Kardinal Rampolla.“

Der „Liberale Korrespondenz“ zufolge war die Antwort des Kaisers an die ostelbischen Landwirthe im Staatsministerium festgestellt worden.

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Allerhöchste Kabinettsordre, worin bestimmt wird, daß das achte, vierzehnte und sechszehnte Armeekorps im bevorstehenden Sommer vor dem Kaiser Manöver abhalten werden. Jedes Armeekorps hat für sich eine große Parade.

Im Herrenhause hat Fürst Hagfeldt-Trachenberg den Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, 1. künftig im Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung (zur Förderung genossenschaftlicher und kommunaler Flussregulirungen) anstatt 500 000 Mark 3 Millionen Mark zu setzen, 2. beim Dispositionsfonds zur Unterstützung der landwirthschaftlichen Vereine und zur Förderung der Landkultur im allgemeinen anstatt 310 000 Mark — 500 000 Mark zu setzen.

Vor längerer Zeit war an den Reichstagsabgeordneten Hempel (deutschkons.) aus seinem Wahlkreis eine Aufforderung zu einer Reichstagsinterpellation gerichtet worden, die sich auf Maßnahmen gegen die Einwanderung russischer Juden bezog. Der Abgeordnete Hempel hat nun der „Kreuzztg.“ zufolge auf das Ansuchen folgende Antwort ertheilt: „Infolge Ihrer Zuschrift, die am 31. Januar in meinem Besitz gelangt ist, erlaube ich mir zu Ihrer Kenntniß zu bringen, daß in meiner Fraktion, der der Deutsch-Konservativen, die von Ihnen angelegte Frage bereits seit längerer Zeit und wiederholt behandelt worden ist und daß die schwebenden Beratungen voraussichtlich bald durch Maßnahmen im Plenum Ausdruck finden werden. Das von Ihnen in Aussicht genommene Vorgehen mittels einer Interpellation wird dabei zweifellos aus praktischen Gründen durch ein anderes, wirksameres ersetzt werden, weil einmal die Regierungen nicht verpflichtet sind, auf eine Interpellation zu antworten, und ferner die einfache Beantwortung für die angestrebten Ziele nicht förderlich genug sein dürfte. Ich kann mich auch für heute darauf beschränken, Ihnen diese Sie sicherlich zufriedenstellenden Mittheilungen zu übermitteln und zeichne Hochachtungsvoll Georg Hempel.“

Eine neue Vollmacht zur weiteren Verlängerung der bestehenden Abkommen mit Rumänien und Spanien soll, wie offiziös geschrieben wird, vom Reichstag verlangt werden. Die geltende Vollmacht reicht bekanntlich bis zum 31. März. Von den schwebenden Verhandlungen dürfte namentlich jene mit Spanien bis zu diesem Termin noch nicht zum Abschluß gebracht sein.

In die Militärkommission ist an Stelle des erkrankten Abg. Fehrn v. Stumm Abg. v. Reubell namens der freikonservativen Partei eingetreten.

Die Militärkommission des Reichstags nahm heute die finanzpolitischen Anträge des Abgeordneten Richter mit einigen Abänderungen an.

Die Reichstagskommission für die Vorlage betr. die Abzahlungsgeschäfte hat gestern die Vorlage nach den Beschlüssen der 1. Lesung angenommen. Zum Referenten wurde Abg. Dr. Mehnert bestellt.

Bei dem Etat des auswärtigen Amtes soll der Reichskanzler eine große Rede beabsichtigen. Bei dem Etat des Reichsschatzamtes wird eine große Währungsdebatte erwartet.

Behufs Stellungnahme zu dem Entwurfe eines Reichs-Seuchengesetzes wird demnächst ein außerordentlicher deutscher Aerztetag berufen.

Um den Wegfall der Gemeindevertretung für alle katholischen Pfarrengemeinden haben viele katholische Geistliche petitionirt. Ein gleicher Antrag war schon in voriger Tagung an das Abgeordnetenhaus gerichtet worden. Die damals lebte die Kommission mit 12 gegen 8 Stimmen den Antrag auf Ueberweisung zur Erwägung ab, und ging mit demselben Stimmverhältniß zur Tagesordnung über.

Verschiedene Zeitungsberichte über die neuerdings erfolgte Verhaftung des Kaufmanns Karl Paasch aus Leipzig stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ dahin richtig, daß Paasch nicht polizeilich festgenommen, sondern in Ausführung eines richterlichen Haftbefehls verhaftet worden ist.

Aus Gelsenkirchen berichtet die „Köln. Volksztg.“ von einem erneuten Versuch neben dem verantwortlichen Redakteur einer Zeitung auch das technische Personal wegen preßgesetzlicher Vergehen zur Verantwortung zu ziehen. Dem Personal der dortigen „Berg- und Hütten-Abz.“ wurde eine Anklageschrift zugestellt, in der auch zwei Seher und der Maschinenmeister des Blattes der Mithilfe zum Vergehen gegen § 110 der Strafgesetzbuches angeklagt sind. Es ist sehr zu wünschen, daß sich ein Staatsanwalt von der Herstellungsweise einer Zeitung genauer unterrichtet, ehe er in dieser Weise gegen das technische Personal mit Strafanträgen vorgeht.

Leipzig, 23. Februar. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Redakteurs der Zeitung „Wacht“, Gerhard ten Winkel, in Elberfeld. Derselbe war von der Strafkammer zu Elberfeld wegen Beleidigung des ersten Staatsanwaltes Baumgard, des Landgerichtsrathes Brügus und des Richter-Kollegiums der Stadt Cleve am 4. November zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Revision hatte gerügt, daß das Ablehnungsgesuch gegen den jüdischen Assessor Salomon verworfen wurde.

Dortmund, 22. Februar. Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den ehemaligen Bergmann und langjährigen Führer der Bergarbeiter, Fritz Bunte, wegen indirekter Aufforderung zum Ausstand in den Bergarbeiter-Versammlungen zu einjährigem Gefängniß. Bunte wurde wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet.

Ausland.

Paris, 23. Februar. Die Goldirektion hat soeben über die Handelsbewegung während des Monats Januar Angaben veröffentlicht, die wenig befriedigend sind. Danach ist die Einfuhr in diesem Monate von 470 862 000 Franks im vorigen Jahre auf 260 109 000 Franks gesunken, während die Einfuhr vergangenes Jahr 238 357 000 Franks betrug und heuer bloß die Summe von 229 433 000 Franks erreichte. Die neuen Zollsätze Frankreichs sind zweifellos die Ursache dieses Rückganges.

Lissabon, 21. Februar. Der portugiesische Aristokrat Paiva do Andrade soll nach einer über Sanfäbar hier eingetroffenen Nachricht im Sambesgebiete von Eingeborenen ermordet worden sein.

London, 22. Februar. Bei der heute in Stockport stattgefundenen Wahl zum Parlament wurde an Stelle des ver-

storbenen Konservativen Jennings der Konservative Whiteley mit 5264 Stimmen gegen den Gladstoneaner Gume, welcher 4799 Stimmen erhielt, gewählt.

Washington, 22. Februar. Zum Chef des Justizdepartements im Kabinet Cleveland's ist Richard Olney aus Boston, zum Marine-Sekretär Hillary Herbert bestimmt.

Provinzialnachrichten.

Elbing, 22. Februar. (Der innere Ausbau unseres Rathhauses), von dem bekanntlich der an der Friedrichstraße gelegene Flügel erst aufgeführt ist, ist nunmehr so weit gebohen, daß in den nächsten Tagen die Ueberfiedelung der sämtlichen Bureau's stattfinden wird.

Danzig, 23. Februar. (Der westpreussische Provinziallandtag) nahm heute die erste Lesung des Hauptetats für 1893/94 vor. Der Etat wurde, nach Ablegung eines Betrages von 10 000 Mk. für die Prückel bei Plotterie im Kreise Thorn, in Einnahme und Ausgabe auf 6 158 000 Mk. festgestellt und genehmigt. Die Entlastung der Spezialrechnungen der Landeshauptkasse zu Danzig über die Kosten der Feierlichkeiten aus Anlaß des Besuchs Sr. Majestät des Kaisers und Königs im Mai 1892 erfolgte einstimmig. Es folgte die Entlastung der Jahresrechnungen der Landeshauptkasse zu Danzig, der Irrenanstalten zu Schwetz und Neustadt für das Wirtschaftsjahr 1891/92, ebenso wurden die Jahresrechnungen der Taubstummenanstalten Marienburg und Schlobau, der Besserungsanstalt zu Königsberg, der Jnangserziehungsanstalt zu Tempelburg, der Wilhelm-Augusta-Blindenanstalt zu Königsberg, der westpreussischen Gewerbelammer zu Danzig und anderer Provinzialanstalten entlastet. Die eingegangenen Petitionen, über welche die Herren Döring, v. Barpart, Dr. Albrecht und Schwaan-Wittensfelde Bericht erstatteten, wurden nach heftiger Debatte, an der sich besonders die Herren v. Gramagt und Müller beteiligten, nach den Beschlüssen der Kommission genehmigt.

Liebmühl, 21. Februar. (Unglück). Gestern ereignete sich auf dem Gute Charlottenhof bei Liebmühl ein schreckliches Unglück. Die Infirmenfrau Stolinski hatte sich nach Liebmühl begeben, um daselbst Einkäufe zu machen. Ihre drei Entsetzlicher im Alter von 2, 3 und 5 Jahren hatte sie allein im Zimmer zurückgelassen und die Stubenthür von außen verschlossen. Auf eine unermittelte Weise waren die Möbel in der Stube in Brand geraten und es haben die drei Kinder in den Flammen ihren Tod gefunden.

Bromberg, 22. Februar. (Friedigkeit der Post). Einen hübschen Beweis für die Friedigkeit der Post bietet das Couvert eines Briefes, welcher aus dem Lande des Gulasz und Paprika stammend — folgende Aufschrift trug: Herr N. N. — in „Brumbär“. Die postalische Bedeutung dieses Brumbärens wurde als „Bromberg“ erkannt und der Brief gelangte in der That an die richtige Adresse.

Die Denkschrift der ostelbischen landwirthschaftlichen Centralvereine

an den Kaiser schildert zunächst die Lage der ostelbischen Landwirtschaft und ihre Ursachen und spricht dann die dringlichsten Wünsche derselben aus. Diese bestehen in folgendem:

1) Eine weitere Abänderung der Schutzzölle ist für unser schwer bedrängtes Gewerbe verhängnißvoll. Bei Abschluß neuer Handelsverträge wäre namentlich für den Export auch unserer Produkte, besonders Vieh, Spiritus und Zucker, mit demselben Nachdruck einzutreten, wie dies für den Export der Industrie thatsächlich seitens der verbündeten Regierungen geschehen ist.

2) Ein Handelsvertrag mit Rußland auf Grundlage der Abmachungen mit Oesterreich-Ungarn wäre für die alten preussischen Provinzen besonders schädigend, da sie das bequemste Absatzgebiet für Rußland sind. Zumal im Hinblick auf die schwandende russische Valuta können wir einen ermäßigten Zoll nicht ertragen. Eine weitere Zollminderung würde bei Rußlands Eisenbahnpolitik und Valutastand einer hohen Ausfuhrprämie an Rußland gleichkommen, gezahlt durch Preußens Landwirthe, des Ausfalls von etwa 20 Millionen bisheriger Staatseinnahmen nicht zu gedenken. Vollends vernichtend würde der Abschluß eines Viehfeuchensübereinkommens mit Rußland uns treffen, sowohl durch die überwältigende Konkurrenz als auch durch die stete Verseuchung unserer Viehbestände.

3) Eine Revision des Viehfeuchengesetzes ist geboten, um unbeschadet der Rechte der Einzelstaaten, durchgreifende Abwehr- und Bekämpfungsmaßnahmen einheitlich von Reichswegen zu erlassen.

4) Die technischen landwirthschaftlichen Nebengewerbe sind lebensfähig zu erhalten. Solange das System der Ausfuhrprämien seitens des Auslandes diesen Nebengewerben gewährt wird, hat Deutschland ebenfalls hieran festzuhalten.

5) Die Revision des Gesetzes über den Unterstützungswohnort ist im Sinne ausgleichender Gerechtigkeit endlich zu bewirken.

6) Die Frachten für Massenerartikel der Landwirtschaft auf den Staatsbahnen sind mehr wie bisher nach dem Verhältnis der Selbstkosten zu ermäßigen.

7) Der weitere Ausbau des staatlichen Bahnnetzes und der Wasserstraßen ist zur Hebung der Verkehrsverhältnisse geboten. Die Subventionirung von Kleinbahnen seitens des Staates ist für die ärmeren Landestheile eine Lebensfrage.

8) Die innere Kolonisation im Osten ist zur Kräftigung des Wehrstandes, Selbstmachung des Arbeiterstandes und damit Beseitigung des Mangels an ländlichen Arbeitskräften, Erweiterung des Absatzgebietes für die Industrie und erfolgreicher Abwehr sozialdemokratischer Bestrebungen auch weiterhin zu fördern.

9) Eure Majestät wollen die Gnade haben, darüber Untersuchungen anordnen zu wollen, ob die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide ohne Schädigung anderer Interessen möglich ist.

10) Eure Majestät bitten wir endlich allerunterthänigst, durch Zusammenwirken staatlicher Organe mit denen der landwirthschaftlichen Berufsstände über die Wirkungen sowohl der Valutadifferenz der Nachbarstaaten als auch der Entwertung des Silbers amtliche Erhebungen anzuordnen, um dadurch eine unparteiische Klarlegung der Einwirkung dieser Momente auf die Preisbildung wie damit auf die Verhältnisse des Imports und Exports zu erzielen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Februar 1893.

(Personalien). Der Referendar Otto Reits aus dem Oberlandes-Gerichtsbezirk Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

(Wahlbeantw.ung). Die Wahlprüfungscommission des westpreussischen Provinzial-Landtages hat beschlossen, die kirchlich erfolgte Wahl des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Kobl in Thorn zum Mitgliede des Provinzial-Landtages für ungiltig zu erklären, weil dieselbe, entgegen der Vorschrift der Provinzialordnung, durch Akklamation erfolgt sei. Die übrigen im Laufe des Jahres vollzogenen Erskawahlen hat die Kommission für giltig erklärt.

(Stellung der Provinz zu dem Kleinbahngesetz). Die Kommission des Provinzial-Landtages zur Beratung der Denkschrift zum Gesetz über Kleinbahnen und Privat-Anschlußbahnen sowie über die weitere Prämierung von Kreis-Chausseueubauten hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, dem Provinzial-Landtage folgende Anträge zur Annahme zu empfehlen:

1. Der Provinzial-Landtag erkennt die wirtschaftliche Bedeutung des Gesetzes über die Kleinbahnen vom 28. Juli 1892 für die Provinz an; 2. Unter Abnahme von dem eigenen Bau und Betriebe solcher Bahnen seitens der Provinzialverwaltung ersucht er den Provinzial-Ausschuß, dem nächsten Provinzial-Landtage reglementarische Bestimmungen darüber vorzulegen:

- a) unter welchen Bedingungen der Bau und Betrieb von Kleinbahnen im Sinne des § 6 des angeführten Gesetzes auf den Provinzial- und von der Provinz subventionierten Kreisbahnen zu gestatten ist;
- b) unter welchen Bedingungen und in welcher Weise eine Prämierung solcher Kleinbahnen eintreten kann;

3. Der Provinzial-Landtag beschließt, in den Etat für 1. April 1893/94 neue Mittel für Kleinbahnen und Kreisbahnen nicht einzustellen.

(Brandmeisterkurse). Der Ausschuß des westpreussischen Feuerwehrverbandes war dieser Tage in Thorn versammelt. Es wurde über eine Abänderung der Verbandsstatuten beraten, ferner wurde beschlossen, Brandmeisterkurse einzuführen und zu diesem Zwecke die Provinz in eine Anzahl Bezirke einzuteilen. Der Verbandstag soll am 30. Juli in Neustadt abgehalten werden.

(Handwerkerverein). Nachdem gestern Abend der Vor- sitzende des Vereins, Herr Stadtbaurat Schmidt, die zahlreiche Versammlung eröffnet hatte, hielt Herr Rechtsanwalt Dr. Stein den angekündigten Vortrag „Billige Arbeit — hoher Lohn — kurze Arbeitszeit“. Der Vortragende begann mit der Darlegung des Unterschieds, der zwischen dem Beruf des Handwerkers und dem des Tagelöhners besteht. Während der Beruf des Handwerkers in seinem Beruf neben der rein handwerklichen Fertigkeit auch einen gewissen Grad geistiger Bildung besitzen, mit Hilfe derer eine stetige Vervollkommnung seiner Produkte nur möglich ist. Wir kennen aber heute kaum einen noch so kleinen Betrieb, in welchem nicht die Tätigkeit des Arbeiters, der in dem Berufe wirkt, mehr oder weniger durch Maschinen ersetzt wird. Die Maschine arbeitet nicht nur rascher, sorgfältiger und gleichmäßiger als Menschentraif, sie produziert auch billiger. Naturgemäß ist neben der Maschine der Mensch notwendig, von der sie bedient und somit nutzbar macht. Durch Anwendung von Maschinen erhöhen sich andererseits freilich die Betriebskosten des Unternehmers. Das Interesse des Arbeitgebers geht dahin, bei geringen Kosten möglichst viel zu produzieren. Im allgemeinen ist in bezug auf die Höhe des Verhältnisses zwischen Arbeiterlohn und Mehrer stabil, jedoch suchen die Interessenten nach beiden Seiten hin Schwankungen zu ihren Gunsten hervorzuheben. Die Arbeiter sind hier durch ihr Kapital, die geringere Zahl ihrer selbst als Arbeitstende, durch ihr geistiges Uebergewicht den Arbeitnehmern gegenüber im Vorteil. Es entspinnt sich daraus Streitigkeiten, die wir seit dem vergangenen Jahresbeginn in der charakteristischen Form des Streits kennen. Es fragt sich nun, kann hier ein Kompromiß geschaffen werden. Aber die Frage, wie läßt sich am billigsten ein gutes sortenreifes Produkt herstellen, muß je nach dem einzelnen Produkt eine besondere Beantwortung finden. Es sind dabei die Fähigkeiten des einzelnen Arbeiters, d. h. seine Fertigkeit und seine Kraft, in Betracht zu ziehen. In jedem Berufe wird derjenige, der ständig aber mäßig arbeitet, den größten Erfolg erreichen können. Die ständige aber mäßig arbeitende höhere Löhne bezahlt werden. An der Hand neueren Materials weiß Kiedner nach, daß in Amerika durch Erhöhung des Lohnes, durch Verbesserung des Arbeiters ganz vorzügliche Ergebnisse erzielt worden sind. Das auf diese Weise erzielte Produkt war außerdem erheblich billiger. Der Vortragende erregte seine Behauptung durch ein Beispiel aus der amerikanischen Textil- industrie zu begründen. In Amerika bringt ein Stück Leinwand mehr ein, als in England und auf dem Kontinent, weil dort der gut eingelehrte Arbeiter gleichzeitig durchschnittlich 4—8 Webstühle bedient, während in Europa der einzelne Mann im Durchschnitt nur 2—4 Webstühle leiten kann. Die Unterschiede zwischen den Lohnsätzen der erwähnten Fest- länder sind sehr bedeutende. Dem amerikanischen Arbeiter werden bei- nahe 9 Stunden täglicher Arbeit höhere Löhne bezahlt, als dem europä- ischen bei ca. 10stündiger Arbeitszeit. Und dennoch stellen sich die Un- kosten in bezug auf die Waare geringer. Der englische Nationalökonom Adam Smith sagt, daß Arbeit der allein geeignete Faktor sei, den Wohl- stand zu heben. Diese das Gemeinwohl fördernde Arbeit soll durch Theilung derselben geschehen, wodurch allein höhere Leistungen zu er- möglichend sind. Es produziert beispielsweise eine Nadelabrik in Kon- necticut, in welcher 70 selbstthätige Maschinen von nur 5 Mann bedient werden, täglich 7 1/2 Millionen Nadeln. Ähnlich ist es in der Nagel- fabrikation. In Pittsburg bedient ein Nagelmacher drei Maschinen und verdient durchschnittlich 20 Mk. pro Tag, und nicht viel anders liegen die Verhältnisse in der Ketten- und Stahlindustrie. (Das ist ja alles ganz schön. Wo aber bleiben die übrigen Arbeiter und ihr Verdienst, da die Maschinen die Menschenkraft so sehr entbehrlieh machen? Und wo stehen denn die reichen Leute unter den Arbeitern in den Vereinigten Staaten von Amerika, wenn sie wirklich so entsehrlich viel Geld verdienen?) Kiedner weist ferner die Vorteile des amerikanischen Prinzipis vergleichsweise an den Ergebnissen nach, die in Amerika und andererseits in England und dem Kontinent bei der Anfertigung von Damentropf- stiefeln erzielt worden sind. Es wird in Wien, Berlin, Frankfurt a. M. und in England auf denselben Maschinen wie in Amerika gear- beitet, dabei erhält der amerikanische Arbeiter höhere Löhne bei geringerer Arbeitszeit und dennoch stellt sich das allgemeine Resultat für Amerika günstiger. Zum Schluß bemerkt der Vortragende, daß der deutsche Arbeiter in Amerika, obwohl er einen größeren Lebensaufwand macht, der beste Arbeiter und insofern der gesuchteste ist, gegenüber den amerikanischen und englischen Arbeitern. — In der eröffneten De- batte fragt Bantler Landwehr, ob die amerikanischen Maschinen nicht etwa infolge besserer Konstruktion den unseren gegenüber vornehmlich im Vorteil seien. Dazu bemerkt Herr Dr. Stein, daß, wie er erwähnt, die Maschinen, wenigstens in der Schuhindustrie, in beiden Festländern die gleiche und zwar amerikanische Fabrikat seien. — Hierauf wird die Versammlung geschlossen.

(Dresdner Gesamtgastspiel). Der Ankündigung zufolge wird die Bernhardt'sche Theatergesellschaft auch das Lustspiel „Ich heirathe meine Tochter“ zur Aufführung bringen. Der Verfasser desselben führt auf der Grundlage einer nicht allzu fernen Voraussetzung (der Erziehung eines Mädchens in einem fremden Pensionate durch einen Offizier, den das Mädchen für ihren Vater hält) eine Verwickelung herbei, deren Lösung man zwar sofort abnt, die aber so anmuthig und mit so viel guter Laune sich abspielt, daß die Zuschauer in die behaglichste Stimmung versetzt werden.

(Von der Betriebsverwaltung der Thorer Straßenbahn) bezüglich des gestern gemeldeten Umklippens eines Straßenbahnwagens geht uns folgende Richtigstellung zu: „Am 23. Febr. vormittags gegenüber der Wohnung des Herrn Brigadeführers in der Brombergerstraße lag in der Schienenriele ein Stück Hufeisen, wodurch durch den entstandenen Ruck die Achse des Straßenbahnwagens einen Bruch erlitt, der Wagen wurde momentan dienstunfähig, Materialschaden unbedeutend. Das Umklippen eines Straßenbahnwagens ist überhaupt ausgeschlossen, der Wagen war im kritischen Moment ohne Fahrgäste, es konnte somit ein Herausgleiten und eine Verletzung zweier Mädchen nicht stattfinden.“

(Moder-Thorn'sche Omnibus-Gesellschaft). Die Om- nibusfahrten zwischen Thorn und Mader sollen mit Beginn des Früh- jahrs ins Leben treten. Es ist für den Verkehr eine sehr praktische Kontrollrichtung getroffen worden. Sie besteht in einem Glaskasten zur Empfangnahme des Fahrgeldes. In dem Boden dieses Kastens befindet sich eine drehbare Klappe, welche der Kutscher mit dem Geldstück umdreht, worauf das Geld in eine unten befindliche Kasse fällt. Die Fahrgäste kontrolliren auf diese Weise sich gegenseitig, da der Selbst- kontrollirer allen sichtbar und hierdurch eine Person entbehrlieh ist. Diese Einrichtung hat sich anderwärts gut bewährt.

(Eine Arbeiterversammlung) fand gestern Abend in der Jnnungsberge statt, in welcher ein sozialistischer Agitator aus Magde- burg als Redner auftrat.

(Witterung). Das Thermometer war vergangene Nacht bis auf - 9° N. zurückgegangen, während der Himmel vollständig hell und klar war. Der Wind kommt aus Südosten. Der Barometerstand beträgt 748 Nm., es liegt also eine Steigung vor. Dem Ansehen nach wird die Kälte nicht mehr erheblich zunehmen, da abendsfalls die Temperatur in letzterer Nacht niedriger geworden wäre.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein Sporn im Schützengarten. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichselpegel der königl. Wasserbauverwaltung 3,00 Meter über Null. Das Wasser steigt noch. Den Ausbruch des Eises können wir in dieser Nacht erwarten; ein sehr hoher Wasserstand wird nach den, im oberen Lauf der russischen Weichsel vorhandenen Wasserständen während des Eisauges, wenn nicht unterhalb Thorn's Eisstopfungen entstehen, vor der Hand voraussichtlich nicht eintreten.

Die Eisbrecharbeiten im unteren Weichselgebiet sind wieder aufge- nommen. Trotz des Frostes und wiederholter Eisverlegungen, an deren Beseitigung sofort gearbeitet wurde, sind die Eisbrecher bis 1 Kilometer unterhalb des Graudenzers Hafens gelangt.

Wie aus Warschau gemeldet wird, steigen die Nebenflüsse der Weichsel Bug, Rawa und Wiebrz rapid und richten arge Verheerungen an. Eine große Anzahl Dörfer ist überfluthet. Auch einige Menschen sind ertrunken.

(Schweine transport). Heute traf über Ostloschin ein Trans- port von 769 russischen Schweinen hier ein.

Podgorz, 23. Februar. (Kirchenvisitation). Am Sonntag den 26. d. Mts. findet durch Herrn Superintendenten Better aus Gurske eine Visitation der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde statt.

Mannigfaltiges.

(Eine Nachweisung hinsichtlich der Bela- stung des einzelnen Infanteristen) ist soeben der Budgetkommission des deutschen Reichstages zugegangen. 1. Das Gewicht der jetzigen Belastung des Infanteristen einschließlich Zeitausrüstung mit Messingsbeschlägen beträgt 31,253 kg. Diese Zahl stellt das Durchschnittsgewicht der Belastung einschließlich Spaten dar; dasselbe ist ermittelt aus den Wägungen mehrerer Armee-Korps. 2. Durch die Verwendung von Aluminium wird die Belastung verringert bei der Zeitausrüstung um 200 g., bei der Feldflasche um 400 g. (noch im Verzuge), bei dem Kochgeschirr um 425 g., im ganzen beträgt diese Verringerung 1,025 kg. Es bleibt demnach ein Gewicht von 30,228 kg. 3. Bei Ersatz der im Frieden vorräthig gehaltenen eisernen Por- tion durch eine erst im Mobilmachungsfalle hergestellte Portion verringert sich deren Gewicht um 0,560 kg., bleiben 29,668 kg. 4. Das Gewicht des nur von der Hälfte der Mannschaften ge- tragenen Spatens beläuft sich auf 0,950 kg., bleiben 28,718 kg. 5. Die Gesamtbelastung beträgt mithin nach Verlauf der ersten Zeit für die eine Hälfte der Infanterie 29,668 kg., für die andere Hälfte der Infanterie 28,718 kg. 6. Sonst noch in Erwägung genommene und im Verzuge begriffene Erleichterun- gen belaufen sich auf 3,287 kg. 7. Nach Durchführung der zu 6 erwähnten Erleichterungen wird die Gesamtbelastung nach Verlauf der ersten Zeit 26,381 kg. für die eine Hälfte der In- fanteristen, 25,431 kg. für die andere Hälfte der Infanteristen betragen. 8. Die Belastung des Infanteristen bei anderen Armeen beträgt zwischen 25 und 30 kg. Genauere Angaben können mit genügender Zuverlässigkeit nicht gegeben werden, da zu einer Prüfung der in Militär-Zeitschriften enthaltenen An- gaben, das erforderliche Material fehlt. Es darf indes darauf hingewiesen werden, daß bei dem Gewicht der Bekleidung und Ausrüstung das Maß der Ausstattung mit Munition und Ver- pflegungspartien wesentlich ins Gewicht fällt.

(Die Viehhändler und sämtliche Vieh- Kommissionäre Berlins) lassen vom 1. März d. Js. ab die jetzt bestehenden Montags- und Donnerstags-Märkte fallen und halten regelmäßig nur Sonnabend und Mittwoch ohne jeden Vorverkauf Markt ab. Nach Montag, dem 27. d. Mts. findet demnach der erste Markt am 4. März d. Js. statt.

(Ueber die Hinterlassenschaft des Herrn von Bleichröder) werden verschiedene Angaben verbreitet, die zwischen 70 und 100 Millionen Mark schwanken. Nach Ausweis der dem Abgeordnetenhaus vorgelegten amtlichen Listen war er der „Volkzeitung“ zufolge, für das Jahr 1892/93 als reichster Berliner mit einem Steuerfuß von 88 200 Mark zur 77. Steuerstufe eingeschätzt, welche einem Einkommen von mehr als 2 940 000 bis einschließlich 3 Millionen Mark entspricht Mit höheren Steuerfüßen waren nur noch drei Personen in Preußen eingeschätzt, eine Person im Regierungsbezirk Oppeln zur 90. Stufe mit 3 1/2 Mill. Mark Einkommen, ferner Rothschild zur 97. mit 4 1/4 Mill. und Krupp zur 128. Steuerstufe mit über 6 Mill. Mark Einkommen.

(Zugentgleisung). Mittwoch entgleiste bei Ditters- bach eine Lokomotive und sprang in ein anderes Geleise, so daß vier Wagen erheblich beschädigt wurden. Der Lokomotivführer erlitt mehrere Querschnitte.

(Von Amt suspendirt). Wegen erheblicher Verun- treuungen bei der Krankenkasse und der Herbergskasse ist der Bürgermeister Wagner in Radeburg bei Riesa vom Amt sus- pendirt worden.

(Das Donauwasser) sinkt, die Ueberschwemmungs- gefahr ist geschwunden.

(Brand.) Gestern früh 6 Uhr brach in Kopenhagen in dem Häuserkomplex am Königs-Neumarkt, in welchem sich viele Werkstätten und Waarenlager befinden, ein großes Feuer aus, welches mit Hilfe von 4 Dampfkränen und mit Unterstützung von Militär und Marine bewältigt worden ist, aber sehr großen und noch garnicht zu überschenden Schaden angerichtet hat. Drei Feuerwehrleute wurden leicht verwundet.

(Schiffsleiden.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Dampfer „Jasoff Prokofoff“ aus Lübeck, Kapitän Gerlich, mit Eisenetz von Drelsbund (Schweden) nach Rotterdam be- stimmt, war 42 Tage auf See. Die Mannschaften näherten sich in den letzten 32 Tagen von Kartoffeln und Wasser. Der Dampfer ist gestern 9 Meilen östlich von Rön gesunken. Die aus 16 Mann bestehende Besatzung landete gestern Abend in schlechtem körperlichen Zustande.

(Das Opfer seiner eigenen Sorglosigkeit) wurde, wie der „Lancet“ berichtet, ein Londoner Arzt, der in einer und derselben Tasche sein Frühstück und Kulturen von bössartigen Mikroorganismen mit sich führte. Er verzehrte seinen „Lunch“, infizierte sich mit den Bacillen und starb.

(Eine unterirdische Gasexplosion) sprengte in Brüssel am Dienstag-Abend die Kanalisation von der De- vriedestraße bis zur Gazometerstraße in Laeken in die Luft und riß die Diphonstraße 40-Meter weit auf. Die Pfastersteine wurden bis auf die Dächer geschleubert, Fenster und Haus- geräthe in weitem Umfange zertrümmert und Möbel umgeworfen. Die Straßen liegen voll Trümmer, die Ursache ist unbekannt.

(Stürme). Im Mittelmeer toben anhaltend Stürme; 2 Torpedoboote sind, wie aus Marseille gemeldet wird, zu- sammengestoßen und schwer havariert in den dortigen Hafen gebracht.

(Petroleumexplosion). In Baracalbo bei Bilba- (Spanien) fand am Sonntag-Abend eine furchtbare Petroleum- explosion statt, der 9 Personen zum Opfer fielen.

(Eine furchtbare Explosion) soll sich, wie erst jetzt bekannt wird, am 13. d. Mts. in Warschau ereignet haben. Die Skleswaja- Straße soll auf eine Länge von 40 Fuß hin vollständig zerstört sein, gerade in dem Augenblicke, als ein aus einem großem Theile der Truppen der 11. Brigade zu- sammengesetzter Leichenzug, der einem jungen Offizier die letzte Ehre erwies, die Straße durchschritt. Dem Unglück sollen gegen 100 Personen, von denen einige todt blieben und sehr viele schwer verwundet wurden, zum Opfer gefallen sein. Ueber die Ursache des Unglücks konnte noch nichts bestimmtes ermittelt werden. Nach einigen soll es sich um eine mit Absicht herbeigeführte Dynamitexplosion handeln, während andere behaupten, daß die Entzündung auf zufällige Umstände zurückzuführen und mit einer Gasausströmung in Zusammenhang zu bringen sei.

(Heftige Schneefürme) suchten die gesammte Um- gegend von Newyork heim; die Bahnverbindungen sind unter- brochen, die Schulen geschlossen. Der Dampfer „Normandie“ wäre fast im Sturme verunglückt und rettete sich mühsam.

(Weichenstellerstreik.) Alle Weichensteller der Chi- cago-Western Indiana-Eisenbahn streiken wegen der Verweige- rung einer Lohnerhöhung. Der Waarenverkehr der Eisenbahn ist unterbrochen.

(Auf welche Weise das Publikum zum Spe- kuliren verlockt werden soll, zeigt folgende Anzeige, die wir in einem Börsenblatte finden: „Eine in guten Bürgerkreisen viel gelesene Zeitung einer Großstadt würde unter bestimmten Voraussetzungen die Börsen-Wochenberichte eines renommirten Bankgeschäftes aufnehmen.“ — Was das wohl für „bestimmte Voraussetzungen“ sein mögen?

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 23. Februar. In der an der asiatischen Küste gegenüber Stambul gelegenen Vorstadt Kadiköe wurden durch eine heute früh 3 Uhr ausgebrochene Feuersbrunst 500 Häuser des türkischen und griechischen Viertels eingäschert. Das deutsche und englische Viertel blieb verschont. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Telegramme.

Berlin, 24. Februar. Wie das Hirschbureau meldet, wird Se. Majestät der Kaiser auf dem zum ersten März stattfindenden Provinziallandtage eine größere Rede halten und dabei die Stellung der Regierung zu den agrarischen Forderungen sowie die Militärvorlage berühren. — Die den Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten und Deutschland betreffenden Verhandlungen werden beginnen, nachdem Cleveland sein Amt angetreten hat.

Warschau, 24. Februar, 11 Uhr 50 Min. Der heutige Wasserstand der Weichsel beträgt 3,35 Meter. Der Eisgang ist anhaltend.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. Febr.	23. Febr.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banntnoten p. Kassa	214—15	214—75
Wechsel auf Warschau kurz	214—	214—35
Breussische 3 % Konsols	87—90	87—90
Breussische 3 1/2 % Konsols	101—30	101—30
Breussische 4 % Konsols	107—60	107—90
Polsische Pfandbriefe 5 %	67—50	67—70
Polsische Liquidationspfandbriefe	65—70	65—90
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	98—20	98—20
Diskonto Kommandit Antzeile	198—50	194—
Oesterreichische Banntnoten	168—55	168—45
Weizen gelber: April-Mai	158—70	155—
Mai-Juni	155—	156—50
lofo in Newyork	79—5/8	—
Roggen: lofo	133—	133—
April-Mai	136—	137—
Mai-Juni	137—	138—
Juni-Juli	138—	139—
Rüöl: April-Mai	53—90	53—70
Mai-Juni	53—90	53—70
Spiritus:		
50er lofo	53—80	53—90
70er lofo	34—20	34—40
70er Februar	33—	33—30
70er April-Mai	35—80	35—80
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 23. Februar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Ohne Zufuhr. Volo kontingentirt 52,00 Mt. Ob., nicht kontingentirt 32,50 Mt. Ob.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 23. Februar 1893.

Wetter: Frost.
Weizen matt, 129/131 Pfd. bunt 140/142 M., 131/134 Pfd. hell 142/144 M.
Roggen unverändert, 119/120 Pfd. 118/119 M., 122/125 Pfd. 120 bis 122 M.
Gerste keine Waare gefragt, Brauwaare 135/140 M., feine Waare 144 bis 147 M.
Erbsen Futterwaare 114/116 M., Mittelwaare 121/123 M.
Säfer inländischer 128/132 M.
Lupinen blaue 95/97 M.

Sonabend am 26. Februar.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 57 Minuten.
Sonnenuntergang: 5 Uhr 30 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Reminiscere) den 26. Februar 1893.
Altstädtische evangel. Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stadkowitz.
Nachher Beichte: Derfelbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für das städtische Armenhaus.
Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Kollekte für den Kirchbau in Wes.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Evangel.-luth. Kirche in Mader:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaeble.
Evangelische Gemeinde in Mader:
Vorm. 9 1/4 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Evang. Schule in Podgorz:
Vorm. 9 Uhr: Kirchenvisitation durch Herrn Superintendenten Better aus Gurske. Herr Prediger Endemann.

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Ball-

Handschuhe in allen Längen und Sorten,
Fächer in Gaze und Federn,
Kravatten in Batist und Seide in neuesten Façons

Ph. Elkan Nchf.,
Inhaber:
B. Cohn.

Roks
ist in unserer Gasanstalt für 1,00 Mk.
der Str. vorrätig.
Thorn den 24. Februar 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Chauffeegebefestelle **Napole**
soll vom 1. April d. Js. ab von Napole
in die unmittelbare Nähe von Schöensee
Kreisfries Brien an den nach Stromitt
führenden Weg verlegt und vom 1.
April d. Js. ab auf ein Jahr meist-
bietend verpachtet werden.
Hierzu habe ich einen Termin auf
Freitag den 17. März 1893
vormittags 11 Uhr

in meinem Amtszimmer hieselbst an-
beraunt, zu welchem Pachtlustige hier-
mit eingeladen werden.

Zur Erlangung dieser Hebestelle ist
die Hinterlegung einer Kaution in
Höhe des fünften Theiles der jährlichen
Pacht erforderlich, und behält sich der
Kreis-Ausschuss das Recht vor, einem
Pachtlustigen unter den drei Meist-
bietenden Personen den Zuschlag zu
ertheilen.

Bis zur definitiven Entscheidung sind
die drei Meistbietenden an ihre abge-
gebenen Gebote gebunden und haften
bis dahin mit der im Termin einzu-
zahlenden Kaution.

Der H. bestelle bei Schöensee soll die
Hebefugnis für die Chauffestrecke
Schöensee - Gollub für 1 1/2 Meilen
(11,25 Km.) und Schöensee-Karzewo
für 2 Meilen (15 Km.) zustehen.

Die allgemeinen und sonstigen Be-
dingungen unter welchen die Hebestelle
vergeben werden soll, sind entweder
während der Dienststunden in meinem
Amtszimmer einzusehen oder in Abschrift
gegen Nachnahme von 1 Mk. von mir
zu erbitten.

Briefen den 18. Februar 1893.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Landrath.

gez. **Petersen.**
Berschiedenes Mobiliar,
Küchengerät, eine gut nähende
Nähmaschine, zwei Stand
Betten u. s. w.
preiswerth zu verkaufen. Näheres beim
Besizer und Fleischermeister Herrn Paul
Kurowski in **Groß-Möcker.**



Cigarren
in jeder Preislage,
tadellos
in Brand u. Güte
empfiehlt
die Cigarren- und
Tabakhandlung
von
M. Lorenz,
Thorn, Breitestr. 50.

Reitpferd,
braune Stute, 5 jähr., 5',
hocheleg. Exterieur, fehlerfrei,
sehr preiswerth zu verkaufen.
Näheres Schloßstraße 10, I.
Ein gut erhaltenes Repostorium
nebst Lombank zu kaufen gesucht. Von
wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

G. SOPPART, Thorn,
Baugeschäft,
Holzhandlung, Dampfsäge- und
Holzbearbeitungswerk,
Bautischlerei mit Maschinenbetrieb,
Lager fertiger Thüren,
Scheuerleisten, Thürbekleidungen,
Dielungsbretter etc.
Ausführung ertheilter Aufträge in kürzester Frist.

Thorn
Breitestr. Nr. 46 im Geschäftslokale I Exp. Breitestr. Nr. 46
von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends
und zwar von Montag den 20. Februar ab
nur einige Tage
großer, wirklich reeller Ausverkauf von Beständen eines
grossen auswärtigen Lagers.
Es gelangen u. A. zum Ausverkauf:
Ein großer Posten div. Leinen für Leib- und Bettwäsche. Garantirt
federdicke und farbenrichte Stoffe für Bett-einschlüßungen. Recht gute,
billige, baumwollene Stoffe für Bett- und Bruntwäsche. Div. recht gute weiße
Baumwollstoffe in glatt und gemuffert, für Leib- und Bettwäsche.
Div. Barchende u. Flanelle. Neuzende Tischtücher u. ganze Gebede.
Vorgezeichnete und handgefärbte Parade- und Bruntwäsche.
Waffel- u. Küllbettedecken. Steppdecken. Schlaf- u. Bierbedecken.
Gardinen. Flanelle u. Barchendleinwand für Damen und Kinder.
Trikotagen für Herren, Damen u. Kinder in nur besten Qualitäten.
Wollene und baumwollene Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe.
Alle möglichen Sorten Stoff- und Lederhandschuhe.
Herren-, Damen- und Kinderwäsche. Ueberraschende Auswahl in
Herrenschlupfen. Neuzende, gestreifte Corsets.
Ein großer Posten Stickerien, Spitzen etc. etc.
Es wird hier ausdrücklich bemerkt, daß der Ausverkauf nicht mit
den meisten, nur auf Vorpiegelungen beruhenden Ausverkäufen ver-
glichen werden darf, und sämtliche Waaren garantirt und nachweislich
ganz frisch und in nur besten Qualitäten sind. Auch geschieht der Aus-
verkauf nur deshalb, um das bestehende, überfüllte Lager zu verkleinern,
weshalb wirklich enorm billige Preise gemacht werden.
Breitestr. Nr. 46. 1 Troppe. Breitestr. Nr. 46.
Nur einige Tage!

Fuhrleute
erhalten dauernde Arbeit beim
Maurermeister **G. Soppart**
in Thorn.

Fuhrleute
finden gegen hohen Lohn
dauernde Beschäftigung bei
Lüttmann-Brembozjn.
Ein großer wachsender
Hofhund
Koppertiusstraße 24 zu ver-
kaufen.
Cowalski.
Goldfuchswallach,
6 Jahre, 4 1/2', leicht zu reiten,
truppenfromm, eleg. Exterieur,
ist verkehrshalber für 850 Mk. zu ver-
kaufen. Näheres bei
M. Palm, Reitbahn.

Mietungsverträge,
Mietz-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge,
Lohn- und Deputatbücher,
Gesinde-Dienstbücher
sind zu haben in der Buchdruckerei von
C. Dombrowski.
Eine herrschaftliche Wohnung
mit Vorgarten, 3 Zimmer und Zubehör,
300 Mark, eine Wohnung, 2 Zimmer und
Zubehör, 120 Mark, in **Möcker Nr. 4,**
nahe der Stadt, vom April zu vermieten.
Block, Schönwalde.
Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Be-
köstigung, zu verm. **Mellinstr. 88.**
möbl. Wohn. mit sep. Eingang **Tivoli.**
v. 1. März z. verm.
Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort
zu vermieten. **Luchmaderstr. 10.**
In meinem Hause ist das von Herrn
Getreidehändler Moritz Leiser bewohnte
Comtoir vom 1. April cr.
zu vermieten. **Herrmann Seelig,**
Breitestraße 33.
2 H. Wohnungen zu verm. Heiligegeiststr. 10.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich
in Thorn,
Bäckerstraße Nr. 45, part.,
mich niedergelassen habe.
Sprechstunden von 8-12 vormittags und
2-6 nachmittags.

Hesse,
gerichtl. vereid. Dolmetscher, Trans-
latur u. Sachverk. der russ. Sprache.
Erlaube mir, auf mein
vollständiges
Sarglager
aufmerksam zu machen.
Preise billigt.
D. Koerner, Bäckerstraße 11.

Sämmtliche
Böttcherarbeiten
werden dauerhaft und schnell
ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im Museum (Keller).
Klosterkeller stets vorrätig.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig-Möcker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Gummischuhe
werden sofort sauber und billig reparirt bei
Schuhmachermstr. F. Ostrowski,
Marienstraße I, parterre.

Gänsefedern,
wie sie von der Gans kommen, mit
den ganzen Daunen, habe ich abge-
geben und verende Postpakete, ent-
haltend
9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund,
dieselbe Qualität fortirt (ohne Steife)
mit Mk. 1,75 per Pfund
gegen Nachnahme oder vorherige Ein-
sendung des Betrages. Für klare
Waare garantirt und nehme was
nicht gefällt zurück.
Rudolf Müller, Stolz i. Pomern.

Der **Bücher-
Freunde**
des Vereins
liefert seinen Mitgliedern
jährlich 8 deutsche Original-
werke (keine Uebersetzungen):
Romane, Novellen, allge-
meinverständl. wissenschaftl.
Literatur, zst. mindestens
150 Druckbogen stark, für
vierteljährlich M. 5.75; für
gebundene Bände M. 4.50.
Sahungen und ausführl.
Prospecte durch jede Buch-
handlung und durch die Ge-
schäftsstelle
Verlagsbuchhandlung
Friedr. Pfeilstädter,
Berlin W., Sauerbrunnstr. 1.

Haus Gerstenstraße 12
zu verkaufen. Näheres daselbst 1 Treppe.
Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort
zu vermieten **Mauerstraße 38.**
Ein gut möbl. Zimmer zum 15. März
zu vermieten **Culmerstr. 15 I.**
2 fein möblirte Zimmer Breitestr. 41.

Eine Wohnung
in der 3. Etage, 4 Zimmer, Kab., Entree und
Zubehör, ganz renovirt, Preis 550 Mk., ist
sofort zu vermieten. Zu erfr. bei
S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.
Sep. gel. Parterrezimmer, einf. möbl.,
sofort zu beziehen **Schloßstr. 4.**
3 Zimmer mit Entree und Zubehör für
270 Mk. vom 1. April zu vermieten.
Bädermeister Lewinsohn.

Große und kleine Wohnungen,
1 Restaurantlokal,
Lagerkeller
zu vermieten **Brückenstr. 18 II.**
Belletage, 4-5 Zimmer, Speise-
kammer, Mädchenstube
und allem Zubehör, Brunnen, vom 1. April
zu verm. **Louis Kalischer, Baderstr. 2.**

Vecht-Verein Thorn.
Heute Sonnabend abends 8 1/2 Uhr:
Stiftungsfest
bei **Nicolai.**
(Familien-Kränzchen.)
Elysium. Kinderfest.
Von Sonnabend
den 25. d. Mts ab:



Bockbier
in Gebinden u. Flaschen-
Bierbrauerei
W. Kauffmann.
Zum Landsknecht.
Sonnabend den 25.:
Anstich
von
ff. Bockbier
(Brauerei W. Kauffmann).
A. Dylewski.

Weinhandlung L. Gelhorn
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
nachfolgende Weine in vorzüglichsten
Marken in und außer dem Gaule:
1/10 1/4 1/2 1/1

Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
" roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
" halb süß	0,25	0,55	1,10	2,20
" süß	0,25	0,55	1,10	2,20

Heute Sonnabend Abend
von 6 Uhr ab:
**Frische Grüs-, Blut-
und Leberwürstchen**
bei Benjamin Rudolph.

Eine Wohnung,
drei große Stuben, Speisekammer, Küche,
Entree, geräumiger Keller und Bodengelaß
nebst Gartenanschluß, vom 1. April ab billig
zu vermieten **Möcker, Thorerstr. Nr. 25**
neben Born & Schütze.
2 möbl. Zim. m. Burschengel. z. verm. Bankstr. 4.
2 herrschaftliche Wohnungen hat zu
vermieten **Bromb. Vorst. A. Deuter.**
Ein möbl. Zimmer n. Kabinett
sofort zu vermieten **Gerstenstraße 19, II.**
Manen- und Mellinstraße
sind Wohnungen zu 3, 4, 6 und 9 Zim-
mern, letztere mit Wasserleitung, Wadestube,
Wagenremise und Pferdeställen von sofort
billig zu vermieten.
David Marous Lewin.
Ein möbl. Vorderzimmer ist mit a. ohne
Beköst. zu verm. **Strobandstr. 15, 2 Tr.**
2 gut möbl. Zim., mit, auch ohne Bur-
schengel. z. verm. **Zu erfr. i. d. Exp. d. Stg.**

Täglicher Kalender.

1893.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	26	27	28	—	—	—	29
März	—	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	—	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—